

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

6.12.1881 (No. 289)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 6. Dezember.

No. 289.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einschlagsgebühr: die gespaltene Pettizeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

## Ämtlicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unterm 2. d. Mts. gnädigst geruht, auf ihr unterthänigstes Ansuchen wegen körperlicher Leiden unter Anerkennung ihrer langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen:

den Oberlandesgerichts-Rath Friedrich Wilhelm Sauerbeck bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, den Landgerichts-Rath Wilhelm Rappeler in Mosbach; ferner den Landgerichts-Rath Karl Eiselein in Offenburg zum Oberlandesgerichts-Rath zu ernennen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Deutschland.

Karlsruhe, 5. Dez. Vorigen Samstag am 3. Dezember, dem Geburtstag Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, haben sich zur Beglückwünschung in Baden eingefunden: Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm mit der Prinzessin Mary und dem Prinzen Max, Ihre Großherzoglichen Hoheiten der Prinz Karl und der Herr Markgraf Max, sowie Seine Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg. Auch die Herren und Damen des Hofstaates, welche in Karlsruhe verweilen, waren in Baden erschienen und hatten Gelegenheit, Ihrer Königlichen Hoheit ihre Glückwünsche darzubringen.

Heute Nachmittag haben Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen mit Zug 25 Minuten nach 1 Uhr Baden verlassen, um die Rückreise nach Schweden anzutreten. Höchst-bieselben trafen, begleitet von Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog, 23 Minuten nach 2 Uhr in Karlsruhe ein. Zur Begrüßung auf dem hiesigen Bahnhof hatten sich der Prinz Ludwig Wilhelm, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, Prinz Karl, der Fürst und Erbprinz von Fürstenberg, der Fürst und Erbprinz von Löwenstein, Gräfin Rhena, die Mitglieder des Staatsministeriums, die hier anwesenden Herren des Großherzoglichen Hofstaates und eine große Anzahl von Herren und Damen der Hofgesellschaft eingefunden. Nach kurzem Aufenthalt setzte das Kronprinzliche Paar die Reise fort.

Der Erbgroßherzog kehrte mit dem nächsten Zuge nach Baden zurück.

Berlin, 4. Dez. Der Kaiser empfing heute um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr das Präsidium des Reichstags, um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr empfängt derselbe den türkischen außerordentlichen Gesandten Ali Nizami Bey und dessen Begleiter in besonderer Audienz, um die Insignien des Nishani-Zimtiag-Ordens entgegenzunehmen. Um 5 Uhr ist größeres Diner im königlichen Palais, zu welchem die Präsidenten des Reichstags, Ali Nizami und der türkische Botschafter Sabullah Bey geladen sind, außerdem werden an demselben mehrere

Generale, sowie verschiedene Hof- und Staatswürdenträger teilnehmen.

Nach dem Gesetze betreffend die Erhebung von Reichsstempel-Abgaben, Nr. 3 des Tarifs unter 1, unterliegen inländische, auf den Inhaber lautende und auf Grund staatlicher Genehmigung ausgegebene Renten und Schuldverschreibungen der Korporationen ländlicher oder städtischer Grundbesitzer, sowie der Grundcredit- und Hypothekendarlehen, wie auch Interimsscheine auf diese Wertpapiere einem Wertstempel von 1 vom Tausend. Dieser Abgabe sind demnach auch die Pfandbriefe der landwirtschaftlichen Kreditinstitute und der vorgenannten Banken unterworfen. Um, wie bisher, bei Anwendung des preussischen Stempelgesetzes eine Doppelbesteuerung zu vermeiden, hat der Finanzminister bestimmt, daß von denjenigen Schuldverschreibungen, auf Grund deren solche Pfandbriefe demnach erteilt werden, der preussische Wertstempel für Schuldverschreibungen nicht zu erheben ist.

Der Polizeipräsident von Berlin hat gelegentlich der neuesten Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes einem Theil der Berliner Ausgewiesenen neue Ausweisungsbefehle zustellen lassen, in welchen den betreffenden Personen der Aufenthalt in Berlin, Potsdam, den Kreisen Niederbarnim, Teltow, Osthavelland auch „fernereweit“ untersagt wird.

Die „Post“ schreibt: „Nachträglich erfährt man einiges Nähere über den Ursprung der von der Zeitung „Paris“ zu Tage geförderten Sensationsnachricht über die angebliche geheime Mission des Grafen Herbert v. Bismarck. Der neue Conseilpräsident der französischen Republik soll von sehr jungen unerfahrenen Leuten umgeben sein, die in ihrer gegenwärtigen Rolle als ministerielle Sekretäre ihre jüngste Vergangenheit, da sie noch Journalisten waren, nicht völlig vergessen können und noch jetzt Neugierden zu erhaschen suchen, darüber in Konversation Betrachtungen anstellen und Schlussfolgerungen daraus ziehen. Falls Hr. Gambetta nicht Disziplin in seinen Hofstaat bringt, so ist vorauszuhaben, daß sich solche Erscheinungen, wie die erwähnte Veröffentlichung jenes in Paris fabricirten Telegramms aus London, noch öfters wiederholen werden.“

Berlin, 4. Dez. Die „Post“ spricht sich an der Hand einer Abhandlung, welche, wie sie sagt, an angegebene Personen verschiedener Länder gerichtet ist, über die „Lage des Papstes“ aus. Die erwähnte Schrift führt den Titel: „La situation du pape et le dernier mot sur la question romaine“ und ist in Paris erschienen. Zunächst wird in derselben ausgeführt, daß Cavour, als er Rom zur Hauptstadt Italiens erklärte, dabei aber die freie Kirche im freien Staat verlangte, entweder einen Fehler beging, oder eine vorläufige Formel für ein Problem hinstellte, von dem er sehr gut wußte, daß die dereinstige Lösung der vorläufig zur Beschwichtigung dienenden Formel nicht entsprechen könne. Das Wesen des Katholizismus, welches für das Haupt seiner Kirche die Majestät der irdischen Erscheinung fordert und die tiefe, wenigleich verschiedene Art der Berührung des italienischen Genius durch den Katholizismus machen es, nach den Darlegungen der obengenannten Schrift, unmöglich, daß das Haupt jener Kirche als Unterthan auftreten kann, es mit einer irdischen Monarchie, welche die Macht in Händen hat, zusammenzuwohnen kann. Das Papsttum als gebildete Spezialität

müsse dem Papste das Gefühl eines Gefangenen geben. Das Papsttum könne nur das Ziel der Wiedererlangung der weltlichen Herrschaft in Rom mit einem angemessenen Umkreis in's Auge fassen. Die „Post“ hebt nun hervor, welche verheerende Wirkung es für Italien haben müsse, wenn das Papsttum zur Erreichung eines solchen Zieles in der Gegenwart das freiwillige Exil als Kampfmittel wählen sollte, und sagt dann zum Schluß:

„Das Papsttum ist also nicht waffenlos, es besitzt in dem Exil eine gewaltige Waffe; eine Waffe, mit der es auf die Dauer die italienische Monarchie zu zerstören, mit der es nach kurzer Dauer hoffen kann, von der Monarchie zurückgerufen zu werden, um den Preis einer anderen Existenz in Rom als die jetzige.“

Dieser Artikel der „Post“ gibt der „Köln. Zeitung“, welche erklärt, daß derselbe in den Kreisen des Reichstages ganz ungewöhnliches Aufsehen gemacht habe und daß ihm die allgemeine Aufmerksamkeit zugewandt werde, Anlaß zu nachstehenden Bemerkungen: Nachdem ausgeführt worden, daß dieser Artikel einer sehr „maßgebenden“ Quelle entstammen müsse, weil er, dem bisherigen kirchenpolitischen Standpunkt der „Post“ schnurstracks widerstrebend, sonst gewiß nicht in deren Spalten erschienen wäre, heißt es weiter:

„Wenn der „Post“-Artikel wirklich die Anschauungen der deutschen Regierung wiedergäbe, wie sollten wir uns das realpolitische Ziel derselben erklären? Daß um den Preis einer Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes der letztere für den Augenblick zu jedem beliebigen Friedensschlusse mit Freunden zu haben wäre, wird Niemand bezweifeln. Aber das ist doch nur die eine Seite der Sache. Auf der andern Seite wäre die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes der Todesstoß in's Herz des heutigen italienischen Staates. Und würde die Zerstückelung dieses Staates für uns gleichgültig sein? Ist nicht vielmehr die Gemeinsamkeit der Interessen zwischen den zu gleicher Zeit entstandenen Nationalstaaten diejenige, die jenseit der Alpen geradezu ein Glaubenssatz für unsere Politik gewesen? Möglich, daß man den Werth der italienischen Allianz lange Zeit überschätzt hat; vor einer Unterschätzung aber muß doch der klügste Blick auf unsere Stellung in Europa bewahren. Und selbst wenn uns das Schicksal Italiens an sich gegenüber der Frage von der Zukunft des Papstthums ganz gleichgültig wäre, die bloße Thatsache, daß das heutige Frankreich die fragliche Rückbildung auf der apenninischen Halbinsel unter keinen Umständen unthätig zulassen würde, verleiht der Angelegenheit für uns die verhängnisvollste Bedeutung. Ohne Uebertreibung darf man es sagen: der Kopf schwindelt einem bei einem Blick auf die Möglichkeiten, welche eine Umkehrung der Anschauungen des „Post“-Artikels in die Wirklichkeit zur Folge haben müßte. Noch ist nicht vollständig ausgeschlossen, daß der Artikel sich schließlich als eine unbedachte Privatleistung herausstellt. Aber die Wahrscheinlichkeit spricht dagegen; nicht minder die Thatsache, daß „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und „Kreuzzeitung“ ihn mit auffallendem Schweigen übergehen. Auf jeden Fall stehen wir hier vor einem unheimlichen Räthsel.“

Auch andere Blätter, so z. B. die „Nationalzeitung“, haben den Artikel sehr ernst genommen. Was die „Nordd. Allgem. Zeitung“ betrifft, auf deren Schweigen die „Köln. Zeitung“ Bezug nimmt, so hat sie den Artikel in einer Art und Weise in ihrer Journalrevue erwähnt, die nicht gerade darauf schließen läßt, daß sie ihm allzugroße Bedeutung beimißt. Die „Post“ selbst kommt heute in einem speziell gegen die „Nationalzeitung“ gerichteten Leitartikel auf ihre Ausführungen zurück, die sie in nachstehender Weise erläutert, bezw. richtig stellt:

„Sie doch ein Anklang an jene allgemeine Melodie, die um den ganzen Erdbreis tönt, an einen Brauch, den wir bei vielen Völkern wiederfinden. So waren in Japan bei Leichenbestattungen höher und vornehmer Personen, anfänglich nur der Kaiser, Menschenopfer gebräuchlich, die bis zum Jahre 2 vor Christi Geburt, also bis zur Zeit des ersten Mikado, Suining Tenno, stattfanden. Diese grausame Sitte, bemerkt Heinrich v. Siebold, bestand darin, daß bei dem Tod eines Kaisers oder einer Kaiserin die zu deren Hofstaate zählenden männlichen und weiblichen Personen dieselben lebendig in's Grab begleiten mußten, wo sie um den unter freiem Himmel sich befindenden Grabhügel, einer lebendigen Orde gleich, bis an den Hals eingegraben wurden, in welcher Stellung sie, ohne Nahrung gelassen, dem Hungertod erlagen. Erlegt wurden diese Menschenopfer später durch aus Thon gefertigte Figuren, Menschen, auch Pferde darstellend, welche Tschusch Ringio genannt wurden, und an den Begräbnisstellen hoher Persönlichkeiten aus jenen entlegenen Zeiten noch jetzt gefunden werden. Ebenso berichtet der arabische Reisende Ibn-Foslan, Gesandter des „Muktedir an den König der Slawen“, von Menschenopfern bei den alten Russen, und einem solchen, dem er selber im Jahre 922 als Augenzeuge beigewohnt hatte. So begegnen wir dieser grausamen, aber ganz den Anschauungen jener alten Völker entsprechenden Sitte, auch bei den Peruanern, so daß die Deutung der dafür sprechenden Funde keine allzu gewagte sein dürfte.“ (Schluß folgt.)

### Kleine Zeitung.

Manheim, 3. Dez. Frau Schönlöd vom Hofburg-Theater spielte vergangenen Freitag die Bäbel in dem Kirchpfeiferischen Stück „Dorf und Stadt“ und beschloß ihr hiesiges Gastspiel am 28. d. M. als Leocadia Schwalbach in Rosen's „Schwere Zeiten“ und mit der Titelrolle in dem reizenden Bat-

### 3) Das Todtenfeld von Ancon in Peru.

(Fortsetzung.)

Der Werth der Reiss-Stübel'schen Ausgrabungen beruht nun darin, daß die Reisenden uns ein vollendetes Bild, wenn auch in engem Rahmen und in den beschränkten Grenzen eines lokalen Bedatte, vorführen, während sämtliche Vorgänger, wie reiches Material sie auch aufgeschüßt haben mögen, doch nur Bruchstücke geboten haben, die, wie sehr man auch bestrebt gewesen ist, dieselben zusammenzustellen und wieder zu einem Ganzen zu vereinen, doch der unausgefüllten Lücken so viele auszuweisen haben, daß man bis jetzt eine zuverlässige Rekonstruktion nicht hat vornehmen können.

Dies wird nun anders werden, wenn man dem Beispiel Reiss' und Stübel's folgt und das von denselben so erfolgreich begonnene Werk in gleich planvoller und umsichtiger Weise fortsetzt. Für jetzt haben wir nur, wie schon angedeutet worden, ein Genrebild des peruanischen Lebens in engem Rahmen erhalten, das aber zu einem großen historischen Gemälde erweitert werden muß.

So erhalten wir einen Einblick in die Lebensverhältnisse eines allerdings beschränkten Kreises des alten Inca-Reiches, aber gerade deshalb so werthvoll, weil uns dadurch ein bis in die geringfügigsten, aber für die Wissenschaft höchst bedeutungsvollen Einzelheiten ausgeführtes Bild geboten wird, das uns zeigt, wie der Bewohner des einmühsigen Ancon, oder wo sonst die in den Gräbern aufgedeckten Funde herkommen mögen, die in ihrer Totalität eine bereitere und verständlichere Sprache sprechen als alle die Massen verwandter Gegenstände, die in den Museen der alten und der neuen Welt aufgeschüßt sind, ihr Leben geführt haben. So sehen wir, was bei denselben Sitte und Brauch gewesen ist, was sie gedacht und empfunden, wie sie gewirkt und geschaffen haben. Wir erblicken sie in Haus und Hof, in der

Kirche wie in der Werkstatt, auf dem Schlacht- wie auf dem Ackerfelde, im Alltags- wie im Festgewande, mit Schmuck- und Ehrenzeichen, beim kindlichen Spiele, wie bei Festen und Gelagen. Da finden wir Waffen und Werkzeuge, Gefäße und Geräthe der verschiedensten Art, Gewänder und Schmuckgegenstände, über deren Kunstfertigkeit, Geschmack und Farbensinn wir heute noch staunen müssen und von denen wir lernen können, ferner Kinder-spielzeug und anderes mehr, sogar die Lebensmittel, mit denen sich die Bewohner jener Gegend ernährten, und die Hausthiere, die sie gehalten haben, sind der Nachwelt überliefert geblieben, ja selbst über ihre Körperbeschaffenheit lassen uns diese alten Peruaner nicht im Unklaren. Alles in allem, wir sehen sie vor und nach dem Tode, lernen sie in allen Verrichtungen des Lebens kennen und schauen sie sogar in der ganzen Ausrüstung zur Reise in das jenseitige dunkle Land.

Wenn es auch Manchem nur bunte Fetzen zu sein scheinen, so sind es die Gewänder und Stoffe doch vor allen Dingen, welche unsere Bewunderung herausfordern. Sie sind es namentlich, welche Zeugniß ablegen von dem hohen Kulturgrade dieses längst untergegangenen Volkes. Auf welcher Stufe der Bildung müßte dasselbe jetzt angelangt sein, welche Höhe der Kultur erklimmen haben, wenn es nicht vom Nöthigen der eroberten Spanier verdrängt worden wäre und sich so fortentwickelt hätte, wie es einst den Anlauf genommen hatte. Südamerika, dieses reiche und von der Natur so begünstigte Land, jetzt unter den spanischen Abkömmlingen das Bild äußerster Verkommenheit, so daß man die Zeiten, aus welchen jene Gräber stammen, zurückwünschen möchte, Südamerika, welchen Anblick dürfte es dann wohl bieten, wenn anstatt der Kreolen die Incas noch an der Herrschaft wären?

Nicht Wunder darf es nehmen, wenn die Gräber auch an jene barbarische Sitte gemahnen, nach welcher dem Herrn die Untergebenen, Weib und Diener, mit in's Jenenseits folgen mußten; ist

„Wir haben dem Papst nicht (wie die „Nationalzeitung“ behauptet hatte) das Exil verordnet, sondern wir haben an der Hand einer allem Vermuthen nach von der Kurie veranlasseten Schrift darauf aufmerksam gemacht, daß die Kurie ihre Lage in Rom nicht mehr erträglich findet, und daß dieses Urtheil von dem Standpunkt des päpstlichen Katholizismus nicht anzusehen ist. Der Papst könnte, so haben wir ausgeführt, unter einer andern politischen Herrschaft, als die seinige, allenfalls wohnen in einer ihm ergebenen Regierung und einer katholisch devoten Bevölkerung. Inmitten einer gemischten, zum Theil aus höchst feindlichen Elementen bestehenden Bevölkerung kann er es nicht, und dieser Satz bedarf eigentlich für Niemanden des Beweises, der einen Grad historischen Sinn hat. Wie das Verhältnis zwischen Papst und König einerseits, zwischen dem Papst und der in Rom zusammenströmenden Bevölkerung andererseits sich gestalten würde, darüber konnte man verschieden urtheilen, bevor die Erfahrung gemacht war. Nun liegt eine zehnjährige Erfahrung vor, und man muß erkennen: das Verhältnis ist unhaltbar, wenn der päpstliche Katholizismus sich nicht selbst aufgeben will. An der Hand einer Schrift, welche sich das „letzte Wort über die römische Frage“ nennt, glauben wir annehmen zu müssen, daß der Papst vor einem folgenreichen Entschluß steht. Nun ist vielfach auch bei uns eine Ansicht Mode geworden, als wäre das päpstliche Exil ein Schritt, mit welchem das Papstthum nur sich selbst schaden könne. Dieser nach unserer Ansicht falschen Meinung halten wir für unsere publizistische Pflicht entgegenzutreten.“

Nur ein Fieberkranker, fährt sie fort und überschreibt deshalb den Artikel: „Die Publizistik des Wechselstiebers“, könne sich einreden, sie (die „Post“) habe dem Papst das Exil gerathen. Die Kurie hob ihren Rath nicht aus deutschen Zeitungen und die „Post“ habe andere Stellen, denen sie ihren Rath zu Gute kommen lassen möchte, wenn er nützlich sein könnte. Die Annahme der „Post“, daß, wenn der Papst in's Exil gehe, die wahrscheinlichste Wirkung sei, daß ihn der König und das Parlament von Italien nach kurzer Zeit zur Rückkehr einladen, erwähne die „Nationalzeitung“ mit keinem Worte.

„Statt dessen mißt die „Nationalzeitung“ in unsern Gedankengang das ihr angehörige Axiom, „daß in Italien keine Regierung je stark genug sein werde, Rom dem Papst zu übergeben.“ Darauf baut sie nun als Folge des Exils die Herrichtung Italiens, die auch wir bei einem dauernden Exil für unvermeidlich halten, und diese Herrichtung macht sie zu einer gewollten Wirkung der deutschen Politik, indem sie mit dem Exilplan die von ihr in die Welt geschickte Nachricht von der Ankunft des Papstes in Sulda kombinirt.“

Zum Schluß verwahrt sich die „Post“ gegen die Art und Weise, in welcher die „Nationalzeitung“ ihr gegenüber in dieser Polemik das Wort „offiziös“ verwendet, in folgender Apostrophe:

„Ist man offiziös, wenn man gelegentlich von amtlicher Stelle sich einer Mittheilung versehen darf? Ist man offiziös, wenn man aus ernster Ueberzeugung die Intentionen einer Regierung zu würdigen und zu unterstützen sucht, an deren Spitze ein Patriot und Staatsmann von unvergleichlicher Größe des Wirkens steht? Oder soll das Wort im Munde der „Nationalzeitung“ gegen uns einen reptilischen Beigeschmack haben? Wir erwarten ihre Erklärung.“

**Berlin, 3. Dez. Reichstag. 9. Sitzung.**  
Beim Etat des Reichs-Justizamts erklärt Staatssekretär Schelling, daß die Vorarbeiten für eine Vorlage über Revision des Gerichtslosten-Gesetzes noch nicht so weit vorgeschritten seien, daß die Vorlage in dieser Session zu erwarten ist. Auf P a h e r ' s Bemerkung, daß die Militär-Strafprozess-Ordnung durch den Widerspruch eines Partikularkontrahenten (Breußen) nicht zu Stande gekommen sei, weil dieser das öffentliche Verfahren nicht wolle, erklärten die Kommissäre der Regierung, daß die Vorlage noch nicht an den Bundesrath gelangt sei und sie über deren Inhalt nichts mittheilen könnten. — Bei der Aktiengesetzgebung rügt S o n n e m a n n in eingehendster Weise die Mängel der jetzigen Gesetzgebung. P e r r o t meint, es müßte gesetzlich die Errichtung von Aktiengesellschaften überhaupt verboten werden. Staatssekretär Schelling bekräftigt die Ausführungen Sonnemann's und theilt mit, daß in der nächsten Zeit eine Vorlage an den Reichstag gelangen werde. W i n d t h o r s bemängelt, daß noch kein Gebäude für das Reichsgericht geschaffen sei; man scheine wohl das Reichsgericht nach Berlin verlegen zu wollen. Staatssekretär Schelling bekräftigt dies und theilt mit, daß bereits ein Terrain für das Reichsgericht in Leipzig erworben sei. Staatssekretär Böttcher erklärt, daß eine Vorlage der Errichtung des Reichstags-Gebäudes sich bereits im Bundesrath befinde und noch vor Weihnachten dem Reichstag zugehen werde. — Der Militäretat und eine Reihe anderer Etats werden fast unverändert genehmigt. Beim Marineetat wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

**Berlin, 5. Dez. (Tel.) Die Budgetkommission nahm**

lit'schen Familienbild „Die böse Stiefmutter“. Die Künstlerin wußte die verschiedenen Rollen in feinsten Ausprägung der Charaktere mit tiefer Empfindung und innerer Wahrheit so darzustellen, daß sie unser Publikum zu großem und nachhaltigem Beifall hinriß. Am Schluß der Vorstellung am 28. v. M. wurde der scheidenden Künstlerin nicht nur durch stürmischen Applaus, sondern auch durch reichliche Blumen- und Vorbeerspenden eine besondere Ovation zu Theil, und die trefflichen Leistungen werden noch lange in der Erinnerung der hiesigen Theaterfreunde fortleben. — Im Kaufmännischen Verein hielt vor einigen Tagen Dr. H a n s C h r i s t von Berlin einen Vortrag über die Art und Weise, wie das musikalische Urtheil zu bilden sei. Der Redner vertrat die Anschauung, daß musikalische Produktionen nicht nach der Empfindung, also nicht subjektiv, sondern nach unumstößlichen musikalischen Grundsätzen, also objektiv, beurtheilt werden müssen. Der Vortrag war, wenn man von der Theorie absteht, sehr geistreich gehalten, allein ob die Musik, wie die modernen Kontraktisten glauben, sich von nun ab wissenschaftlich wird behandeln lassen, ist eine offene Frage. Die Künste sind der menschlichen Empfindung und Phantasie entsprungen, sie lassen sich unseres Erachtens nach auch nur wieder mit der Empfindung fassen, die Wissenschaft ging aus dem menschlichen Verstand hervor, sie läßt sich nur mit diesem beurtheilen. Was nützen Lieder, Symphonien, Opern, die der Verstand nach richtigen musikalischen Grundsätzen konstruirt findet, wenn diese jedoch weder dem Ohr wohlthun noch zum Herzen dringen?

— **Düsseldorf, 3. Dez.** Dem früheren Direktor der hiesigen Kunstakademie, Eduard B e n d e m a n n, ist anlässlich seines 70. Geburtstages heute von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität die Doktorwürde verliehen worden.

mit großer Mehrheit (gegen drei Stimmen) den für den Kaiserpalast in Straßburg geforderten Posten an.

**Leipzig, 3. Dez.** Der Vertrag zwischen Preußen, Weimar und Gotha über die Verstaatlichung der Thüringer Eisenbahn ist unterzeichnet.

**Mainz, 4. Dez.** In einer heute Vormittag stattgehabten sozialistischen Wählerversammlung sprachen Viebnacht und Bebel, als Basencleber als Redner auftraten wollte, erhob die Polizei Einspruch dagegen. Der Präsident schloß jedoch die Versammlung und richtete die Aufforderung an die Sozialisten, heute Nachmittag zu der von der Fortschrittspartei in Aussicht genommenen Versammlung vollständig zu erscheinen.

**Straßburg, 3. Dez.** Die „Elsäß-Lothringische Ztg.“ ist ermächtigt, die Zeitungsnachricht, daß der Statthalter alle Hebel ahsehe, um die volle Konfessionalität der höheren Lehranstalten in den Reichslanden durchzuführen, ihrem ganzen Inhalte nach für unwahr und für eine dreiste Erfindung zu erklären, ebenso die weitere Nachricht, daß der Staatssekretär Hoffmann bei den Mitgliedern des Staatsraths von Elsaß-Lothringen dahin arbeite, daß dieselben seinem Vorhaben zustimmen.

Anlässlich der fortgesetzten Angriffe der ultramontanen Zeitungen gegen das höhere Unterrichtswesen in Elsaß-Lothringen nahmen die Professoren und Lehrer der hiesigen Universität, altstraßburger und altdeutsche Bürger, in einer zu diesem Behufe abgehaltenen Versammlung folgende Resolutionen an: „Angeichts der fortgesetzten Angriffe der ultramontanen Partei gegen die Unabhängigkeit des höheren Schulwesens in Elsaß-Lothringen erklären die Unterzeichneten im Interesse des konfessionellen Friedens, der nationalen Gerechtigkeit und der ungehinderten Fortentwicklung der Wissenschaft: 1) An höheren Schulen ist mit Ausnahme der Religionsstunden der Unterricht wie bisher konfessionslos zu ertheilen; 2) es ist zwar zweckmäßig, daß die Konfession der Lehrer nach Verhältnis der Konfessionen der Schüler Berücksichtigung findet, aber grundsätzlich sind Lehrer nach wissenschaftlicher und pädagogischer Brauchbarkeit, nicht nach der Konfession zu wählen.“

**Oesterreichische Monarchie.**

**Wien, 4. Dez.** Die Unterbrechung des persönlichen Verkehrs des Gesandten in Bukarest mit der rumänischen Regierung wird wohl nicht allzu leicht, aber auch nicht allzu tragisch genommen werden müssen. Gewiß gestattet die — milde gesprochen — Ungehörigkeit der Sprache, welche sich die rumänische Thronrede gegen Oesterreich erlaubte, ein Ignoriren dieser Ungehörigkeit nicht und gewiß wird sie zur gegebenen Zeit die gebührende Antwort finden. Aber der oesterreichische Minister des Auswärtigen befindet sich noch in St. Petersburg und seiner Entscheidung wird die interimistische Leitung des Ministeriums nicht haben vorgehen wollen, sie wird sich nur als verpflichtet erachtet haben, rem integram zu erhalten und keine Situation zu schaffen, die der zu erwartenden verantwortlichen Entscheidung präjudizieren könnte, und das ist erreicht, wenn bis zur Ermöglichung dieser Entscheidung der Vertreter Oesterreichs in Bukarest gar nicht in die Lage kommen kann, die Form und den Inhalt der Thronrede zum Gegenstand der Erörterung oder auch nur einer Bemerkung zu machen.

**Wien, 3. Dez. (Zft. Ztg.) Abgeordnetenhaus.** Auf die Interpellation wegen der Oester. Länderbank erwidert Graf Taaffe, das sog. Regulativ vom 1. März 1872, worauf der Interpellant sich berufe, besitze weder den Charakter eines Gesetzes noch den einer Verordnung, es sei lediglich eine interne Instruktion. Zahlreiche Ausnahmen seien zugelassen, so beim Wiener Bankverein, Unionbank &c. Der Vorwurf einer Sonderbegünstigung sei daher unbegründet, ebenso der Vorwurf, daß angebliche Sonderbegünstigungen unter auffälligen Umständen erfolgt seien. Die Regierung sei in wichtigen Angelegenheiten stets rasch vorgegangen, was namentlich einer Unternehmung gegenüber begründet erschien, deren Aktiönäre notorisch im Auslande sich befinden und welche die wichtigste Bedingung des Vorbescheides, die baare Erlegung von 15 Millionen Reserverfond, faktisch erfüllten. Die Regierung sei überhaupt bei Konzeptionierung der Länderbank von der Ueberzeugung ausgegangen und gehe noch von derselben aus, daß nach mehrjähriger Stagnation auf wirtschaftlichem Gebiete die Gründung eines neuen, kräftigen, mit billigem ausländischen Kapital dotirten Bankinstituts für die Lösung wichtiger staatswirtschaftlicher Aufgaben von großer Bedeutung sei.

**Wien, 3. Dez. Abgeordnetenhaus.** Greuter interpellirt die Regierung wegen der Vorgänge in Ostrau und wegen Verbesserung der Lage der dortigen Arbeiter. Jacques begründet den Antrag betreffs Einschränkung des objektiven Verfahrens. Lienbacher und Minister Prajak weisen die Angriffe Jacques zurück. Der Justizminister erklärt, er stehe für die Objektivität der Richter ein. (Bewegung.) Kieger sagt, man möge Reklamationen aufgeben und sich über die Bedingungen eines Friedens in Böhmen verständigen. Ruß beantragt auf Grund der Geschäftsordnung die Wahl eines Ausschusses wegen der Ausdrücke Prajak gegen die deutsch-böhmischen Abgeordneten. Der Ausschuß wird morgen gewählt. Herbst beantragt, die Antwort Taaffe's auf die Interpellation in Betreff der Landesbank einem Ausschusse zu überweisen.

**Wien, 4. Dez.** Die vom Grafen Hoyos ertheilte Weisung, bis zur Rückkehr Kalnocky's nach Wien den persönlichen Verkehr mit der Bukarester Regierung einzustellen, wird offiziös als formale Antwort auf den durch die rumänische Thronrede begangenen formalen Verstoß gegen Oesterreich-Ungarn bezeichnet. Sie sei kein erster Schritt zu einem unabwendbaren diplomatischen Bruch. Mit der Donau-Frage als solcher habe diese Weisung nichts zu thun. Graf Hoyos werde wieder in persönlichen Verkehr mit der rumänischen Regierung treten, wenn diese

Genugthuung für die in der Thronrede enthaltenen Beleidigungen Oesterreichs gegeben.

**Italien.**

**Rom, 3. Dez.** Bezüglich der Rede Gambetta's bei Berathung des tunesischen Kredits sagt „Diritto“, er sei auf solche Unterscheidung zwischen Protektorat und Annektion gefaßt gewesen; für Diplomaten und Advokaten erscheine sie geschickt, für Europa im Allgemeinen und Italien insbesondere sei das Protektorat nur die Annektion ohne den häßlichen Klang ihrer Verantwortlichkeit. Der „Diritto“ bekräftigt das bereits vor einigen Tagen Gesagte; Italien befinde sich gegenüber Frankreich in derselben Lage wie im Monat Mai 1881.

**Rom, 4. Dez.** Die Blätter aller Parteien, die „Opinione“ (Rechte), das „Diritto“ (Offiziös), „Monitore“ und „Kapitan Fracassa“ (Linke), besprechen wie dem „D. M. Bl.“ berichtet wird, voller Empfindlichkeit und Geiztheit die Aeußerung des Fürsten Bismarck in der Reichstags-Sitzung vom 29. November über das allmähliche Hinneigen Italiens zum Republikanismus.

**Frankreich.**

**Paris, 3. Dez. (Zft. Ztg.)** Die „République française“ bezeichnet das Wahlergebnis vom vorigen Sonntag als der Senatsrevision entsprechend günstig, aber ebenso entschieden gegen das illimitirte Revisionsprojekt gerichtet. Chanzy soll das Kommando des zu Chalons liegenden sechsten Armee-corps erhalten, welches gegenwärtig de Courcy kommandirt. Letzterer ist als Hofschaffter in Petersburg in Aussicht genommen; General Farre, der ein Kommando wünschte, sah sein Gesicht in einem schroffen Antwortschreiben, das Kriegsminister Campenon an ihn richtete, zurückgewiesen.

Zu den Deputirtenkreisen ging das Gerücht um, Konstantin werde demnächst zum Hofschaffter in Athen an Stelle de Moys ernannt werden, welcher am Ministerium des Auswärtigen als Direktor der politischen Angelegenheiten eintrete. Chodron, der jetzige Inhaber dieses Postens, werde die Hofschaffter zu Berlin übernehmen und Konstantin's Stelle in Tunis durch Barrère, Mitglied der Donau-Kommission, ersetzt werden. Grévy unterzeichnete heute das Dekret des Unterrichtsministers, wonach in Lyceen und allen Mittelschulen fortan Religionsunterricht nur auf ausdrückliches Verlangen der Eltern ertheilt wird. — Bei Saint Denis, Nordbahn, stieß gestern Nacht ein Personenzug, von Crepy en Laonnois kommend, mit einem Zug von leeren Wagen zusammen, wobei sieben Personen verwundet und viele leicht beschädigt wurden.

**Paris, 4. Dez.** Gambetta gab gestern Abend den Mitgliedern des diplomatischen Corps das erste Diner. Sämmtliche Hofschaffter und bevollmächtigte Minister, sowie die hier akkreditirten Geschäftsträger waren zu demselben erschienen. Der Nuntius Mgr. Czacl nahm als Dozent den Ehrenplatz ein.

„République française“ befürwortet die Beschränkung des Budgetrechts des Senats; derselbe soll nur ein suspensives Veto haben, da er sonst das Budgetgesetz verhindern könne; der Senat besitze ohnehin das wichtige Recht der Kammerauflösung. Man spricht nach der „Zft. Ztg.“ von Ersetzung Gallemel-Lacour's auf dem Londoner Hofschaffterposten in Folge eines angeblich früher vom Prinzen von Wales ertheilten Rathes. Es ist möglich, daß Gallemel-Lacour das Postenfleuille des Auswärtigen übernimmt, da Gambetta mit der Kabinettsleitung und dem Auswärtigen zusammen zu sehr überlastet ist.

**Schweden und Norwegen.**

× **Stockholm, 30. Nov.** „Nya Dagligt Allehanda“ schreibt: Der Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Königin ist nicht nur im Allgemeinen sehr zufriedenstellend, sondern man beobachtet mit besonderer Freude, daß derselbe von Tag zu Tag sich noch mehr verbessert. Wir können unsere Leser mit der Nachricht erfreuen, sagt die „Postzeitung“, daß Ihre Majestät täglich längere Promenaden zu Fuß vornimmt, und hat Hochdieselbe in vergangener Woche mehrere Läden in der Stadt zum Zweck von Weihnachts-Einkäufen besucht.

Am Freitag beehrte Ihre Majestät den Wohlthätigkeits-Bazar, welcher unter Leitung der Frau Gräfin Bosse, geb. Platen, veranstaltet ist, und machte hier bedeutende Einkäufe.

Nachdem am Schluß der letzten Woche die Hochzeits-geschenke im Reichssaal des Schlosses für die höheren Kreise ausgestellt waren, ist nunmehr seit Montag die Ausstellung der mannigfaltigen Kunstgegenstände, Schmuckstücken, Möbel, Wirtschaftsgeräthe &c. dem großen Publikum geöffnet. Die drei Tage, welche hierfür nur bestimmt waren, haben eine unzählige Menschenmenge herbeigezogen und am gestrigen Tage reichte die Mauer von der Schloßterrasse bis an 80 Schritt auf die Straße hinaus, so daß ein großer Theil um 2 Uhr nach dem Schluß der öffentlichen Schauausstellung unbefriedigt nach Hause gehen mußte.

Eine japanische Gesandtschaft unter Leitung des Senators Yanaguihara, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigtem Minister des Kaiserreiches Japan, passirte laut „Nya Dagligt Allehanda“, am letzten Samstag Malmö, um am Stockholmer Hof die Glückwünsche ihres Monarchen sowie die aus Veranlassung der Vermählung dem König Oskar II. und dem Kronprinzen verliehenen japanischen Orden zu überreichen. Der Sekretär des Gesandten ist ein Doktor Mfada Keitaro. Die Gesandtschaft, welche mehrere europäische Höfe besucht hat, hat St. Petersburg zum Endziel.

Von Göteborg schreiben die Zeitungen: Obgleich der Häringsfang besonders günstig auszufallen verspricht, so ist doch das Wetter so unangünstig wie möglich und erschwert die Zufuhr nach Gothenburg. Schwere Stürme haben unter der Schifferflotte bereits ihre Opfer gefordert.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Dez. (Tel.) Gerüchte von ministeriellen Veränderungen oder Scheidung des Ministeriums des Innern in zwei Abtheilungen werden von der „Agence telegraphique russe“ als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Orient.

Bukarest, 3. Dez. „Romanul“ theilt mit, daß der österreichische Gesandte Hoyos von seiner Regierung angewiesen sei, bis zur Rückkehr Kalnocy von Petersburg seine persönlichen Beziehungen zur rumänischen Regierung zu suspendiren und sich darauf zu beschränken, die Gesandtschaftsgeschäfte schriftlich zu leiten. Der Grund dieser Maßregel ist die Thronrede. Bei seiner Rückkehr aus Petersburg wird Kalnocy dem österreichischen Gesandten in Rumänien neue Instruktionen geben. Der „Romanul“ spricht seine Bewunderung über diese Maßregel aus und sagt zum Schluß: „Stark durch unser Recht, welches feierlich von Europa anerkannt ist, stark durch das Prinzip, welches wir mit der Verteidigung der freien Donau-Schiffahrt übernommen haben, werden wir auf dem eingeschlagenen Wege vorwärts, überzeugt, daß unsere gerechte Sache und das Rechtsgefühl Europas die österreichische Regierung zu billigeren, freundschaftlicheren Gefühlen für uns zurückführen werden.“

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Galatz, die europäische Kommission beschloß, die Diskussion über die Donauverträge einer außerordentlichen Session vorzubehalten, welche Anfangs Januar in Aussicht genommen ist.

Konstantinopel, 3. Dez. Eine Note der Pforte beantwortet den Protest Konduktions bezüglich der Schließung der griechischen Posten, die sie aufrecht hält. Den früheren Erwägungen fügt die Pforte hinzu, daß sie alles gethan habe, um die Maßregel zu vermeiden. Die Behandlung als meistbegünstigte Nation betreffe bloß die Handelsverträge. Assym versicherte die Botschafter mündlich, die Schließung der griechischen Posten sei nicht als Präcedenzfall für die Schließung anderer ausländischer Posten anzusehen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 5. Dez. In dem Weihnachts-Va-gar der Arbeitsschule für Kunsttöchter finden wir als eine hervorragende Probe der Leistungsfähigkeit dieser Anstalt die reizende Krone, welche Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin bei Gelegenheit der Feier der silbernen Hochzeit von Baden gewidmet worden. Die ganze Durchführung dieses Gegenstandes, in Gold- und Silberarbeit auf blauem Grunde, zeugt von dem innigsten Verständniß, von dem feinsten Gefühl für Form und Farbe; es tritt hier eine Vollkommenheit hervor, wie wir sie bis jetzt nur an den schönsten Arbeiten der Hochrenaissance zu bewundern Gelegenheit hatten. Eine größere Anzahl schöner Decken, Denshirts, Schürzen und sonstiger Siderien zeigen, wie der hier gepflegte Kunstsin und der seine Geschmeid bei jeder, selbst der einfachsten und billigsten Arbeit zum Ausdruck kommt. Führen wir nur das reizende blaue Decken an, das, wie uns mitgeteilt worden, jetzt Eigentum Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelmine geworden. Dasselbe ist in Plattsch und petit point gearbeitet, die stylisirte Rose als Hauptmotiv behandelnd. Ferner die venezianische Spitze mit Farbe und Gold ausgestattet und in einfacher Technik (Kreuzstich), die prächtige Tischdecke in Bronze-Tönen auf schwarzem Atlas, endlich den schönen Stuhl, eine ganz gelungene Nachahmung der jetzt so gesuchten Kameeldecke, die eben nur mit dem feinsten Gefühl für Farbenharmonie so gelingen konnten.

Karlsruhe, 5. Dez. Für die hiesige Kinderkrippe wird auch in diesem Jahre wieder bei Anlaß des Christfestes die Mithätigkeit des Publikums durch den Bad. Frauenverein, Abtheilung für Kinderpflege, angerufen. Der Haushalt einer Anstalt, in welcher 30 bis 40 kleine Kinder Wartung und Pflege finden, verursacht bei aller Einfachheit und Sparlichkeit einen beträchtlichen Aufwand. Dank der Theilnahme der städtischen Behörden und der Opferwilligkeit der Freunde war die Krippe seit 3 Jahren im Stande, ihre Aufgabe zu erfüllen; so manche hiesige arme Familie hat den Segen der Anstalt erfahren. Gaben in Geld und Naturalien aller Art sind willkommen.

Bei der allgemeinen Volksbibliothek wurden in der Woche vom 28. November bis 4. Dezember 1881 718 Bände ausgeliehen; 25 Besucher sind neu zugegangen.

Baden, 3. Dez. Heute, am Tage des Geburtsfestes Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, fand im großen Saale des Rathhauses dahier durch Hrn. Oberbürgermeister Gönner und Frau v. Zaborzky, Präsidentin des Frauenvereins, die feierliche Uebergabe der von Allerhöchstderselben an treue weibliche Diensthofen verliehenen Ehrengaben statt. Anwesend waren hierbei in Allerhöchstem Auftrage Ihre Exc. Frau v. Holzgung, Oberhofmeisterin, und Frau v. Sternberg, Hofdame Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin; ferner Hr. Stadtdirektor Freiherr v. Güler, Hr. Amtmann Freiherr v. Güler, Hr. Amtmann Freiherr v. Bodman, Hr. Oberschulrath Gruber, die Vorstandsdamen und viele Mitglieder des Frauenvereins, die in früheren Jahren durch Dekoration ausgezeichnet, sowie viele Freunde und Freundinnen des Vereins. Hr. Oberbürgermeister Gönner hielt eine längere, feierliche Ansprache an die Versammelten, wies auf die hohe Bedeutung des Tages überhaupt, vor Allem aber in diesem Jahre hin, wo wir von ersten und hoffnungsvollen Gefühlen zugleich befeuert seien, im Hinblick auf die schwere Erkrankung und allmähliche Wiedergenesung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, und gebeten durch den Hinblick auf die opferfreudige Hingebung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, als erhabenes Vorbild edelster Pflichtenfüllung und Treue. Der Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Ihre Königl. Hoheit der Großherzogin und das ganze Großherzogliche Haus, in welches alle Anwesenden freudig einstimmten.

Sodann wurden den Dekorirten durch Frau v. Zaborzky die Diplome überreicht und die Kreuze umgehängt. Es erhielten 6 Diensthofen für mehr als 25 bis zu 40 Dienstjahre silberne Kreuze, und eine für mehr als 40 Dienstjahre ein silbervergoldetes Kreuz.

Karlsruhe, 3. Dez. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hatte die Gnade, der seit 30 Jahren als Wärterin an der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt, der 85jährigen Wittwe Karoline

Wittwe als Anerkennung für ihre langjährigen Dienste ein silbernes Kreuz mit der Zahl XXX zu verleihen.

Heute, als am Geburtsfeste Ihrer Königlichen Hoheit, fand auf dem Rathhause durch Hrn. Bürgermeister Girtler die feierliche Ueberreichung des Kreuzes im Beisein der Spitzen der Staats- und Gemeindebehörden sowie des Komite's des hiesigen Frauenvereins statt und wurde zugleich mit Verehrung der hohen Gebieterin gedacht, welche kein Verdienst, sei es in großen oder kleinen Wirkungskreisen, unbelohnt läßt. Auch im Namen des Gemeinderaths sprach derselbe der langjährigen treuen Dienerin den Dank aus und fügte der Allerhöchsten Auszeichnung ein Geschenk von 50 Mark im Namen der Stadtgemeinde bei.

Die Wintervergügen haben in den verschiedenen geselligen Vereinen hier bereits ihren Anfang genommen und folgen Konzerte und Unterhaltungen rasch aufeinander. Morgen wird das kunstliebende Publikum sogar das Vergnügen haben, den vortheilhaftesten Herrn Spiegel vom Großherzoglichen Hoftheater hören zu können, da derselbe in freundlicher Weise dem hiesigen Gesangsverein „Freundschaft“ seine Mitwirkung bei einem Wohlthätigkeitskonzert zugesagt hat.

Vermischte Nachrichten.

(Eisenbahn-Erleichterungen.) Als Facilität für das reisende Publikum ist sowohl den durchgehenden Tour- als Retourbillets die Vereinfachung der fakultativen Benützung der Kreisen oder der Nordhäuser Routen beilegt worden. Es können demgemäß benützt werden: a. die Billets zwischen Frankfurt a. M. und südlich und westlich hinter Frankfurt gelegenen Stationen einerseits und Berlin, sowie darüber hinaus gelegenen Stationen, sowie mit den Stationen Magdeburg, Burg, Brandenburg und Potsdam andererseits in beiden Richtungen entweder über Debra-Nordhausen-Güsten-Belzig bezw. Güsten-Magdeburg oder über Debra-Kreienfen oder über Gießen-Kassel-Nordhausen-Güsten-Belzig bezw. Güsten-Magdeburg; b. die Billets zwischen Stationen der Strecke Koblenz-Bielar, sowie zwischen den über Koblenz hinausgelegenen Stationen einerseits und Stationen der Strecke Magdeburg bis Berlin, sowie den über Berlin hinausgelegenen Stationen andererseits über Kassel-Wülfen-Nordhausen-Güsten-Belzig bezw. Güsten-Magdeburg oder über Kassel-Stöttingen-Kreienfen.

(Für das internationale Preis-Figuren- und Wett-Eislaufen), das im Januar 1882 in Wien veranstaltet wird, sind die Preise nun wie folgt festgesetzt worden. Für das Figurenlaufen der Amateure sind 5 Preise ausgesetzt, wovon der erste aus einem Ehrenpreis im Werthe von 500 Frs. und einer goldenen Medaille im Werthe von 500 Frs., die übrigen aus goldenen Medaillen von je 400, 300, 200 und 100 Frs. bestehen. Für das Figurenlaufen der Berufskünstler, zu welchem sich bereits eventuell 4-6 Künstler gemeldet haben, ist als erster Preis ausgesetzt eine goldene Medaille am Bande und 1000 Frs. in Gold und als zweiter Preis eine goldene Medaille am Bande und 500 Frs. in Gold. Außerdem ist ein Spezialpreis, bestehend aus einer goldenen Medaille im Metallwerthe von 100 Frs. für die beste Ausführung der Schlußfiguren bestimmt. Für den Schnellauf, in welchem 4 Wettkämpfe stattfinden sollen, sind bestimmt: A. Für das Eröffnungsrennen: Ein Damenpreis, zwei Ehrenpreise im Werthe von 200 Frs. und von 100 Frs. B. Großes internationales Flachrennen: Ein Ehrenpreis im Werthe von

wenigstens 1000 Frs. und solche von 200 und 100 Frs. C. Großes internationales Hindernissen: Ein Ehrenpreis im Werthe von wenigstens 800 Frs. und solche im Werthe von 200 und 100 Frs. D. „Dannum“ Flachrennen: Preise: 300, 150 und 50 Frs. Der Rennplatz besteht aus einer Ellipse, deren äußere Peripherie 334 m, deren innere 267 m mißt. Die Breite der Rennbahn beträgt 10 m. Die Bahn ist bei dem Rennen 6 mal, bei den übrigen Rennen 3 mal zu durchlaufen. Bei mehr als 10 Konkurrenten werden die Teilnehmer in mehrere Gruppen getheilt, von denen sodann die ersten und zweiten Sieger in eine Gruppe vereint in einem Schlussrennen um die Palme kämpfen.

Wie aus Göttingen gemeldet wird, ist nunmehr fast auf der ganzen nördlichen Zufahrtslinie zum Gotthardtunnel das definitive Schienengeleis gelegt und seit ein paar Tagen stehen auf dem dortigen Bahnhof die zwei Maschinen, welche von Neujahr an den regelmäßigen Verkehr durch den Tunnel vermitteln sollen. Vom 1. Januar an werden, wie schon berichtet, täglich nach beiden Richtungen drei Züge den Tunnel passieren.

Neueste Telegramme.

Berlin, 5. Dez. Beim gestrigen Empfange des Reichstags-Präsidenten sprach der Kaiser sein Bedauern darüber aus, daß er den Reichstag nicht persönlich eröffnen konnte, und betonte, daß die Botschaft den vollsten Ausdruck seiner innersten Ueberzeugung wiedergebe; er könne nur wünschen, daß die Arbeiten des Reichstags in dieser Richtung zum Heile des Vaterlandes und zum Wohle der Nation ihre Erledigung finden möchten.

Der Reichstag setzte die Staatsberatung fort und erledigte eine große Anzahl von Statuten ohne Debatte. Beim Etat des Reichs-Eisenbahn-Amtes erklärte der Bundeskommissar auf Befragen, die Vorarbeiten für ein Reichs-Eisenbahn-Gesetz seien noch nicht so weit gediehen, daß dem Hause bereits Einzelheiten mitgeteilt werden könnten; auch die Regierung wünsche die baldige Fertigstellung der Vorlage. Die Differentialtarife anlangend, sei das Reichs-Eisenbahn-Amt einfach bestrebt, alle Tarife fernzuhalten, welche den deutschen Handel und Verkehr schädigen könnten. In jedem einzelnen Falle sei eine gewissenhafte, genaue Prüfung erfolgt.

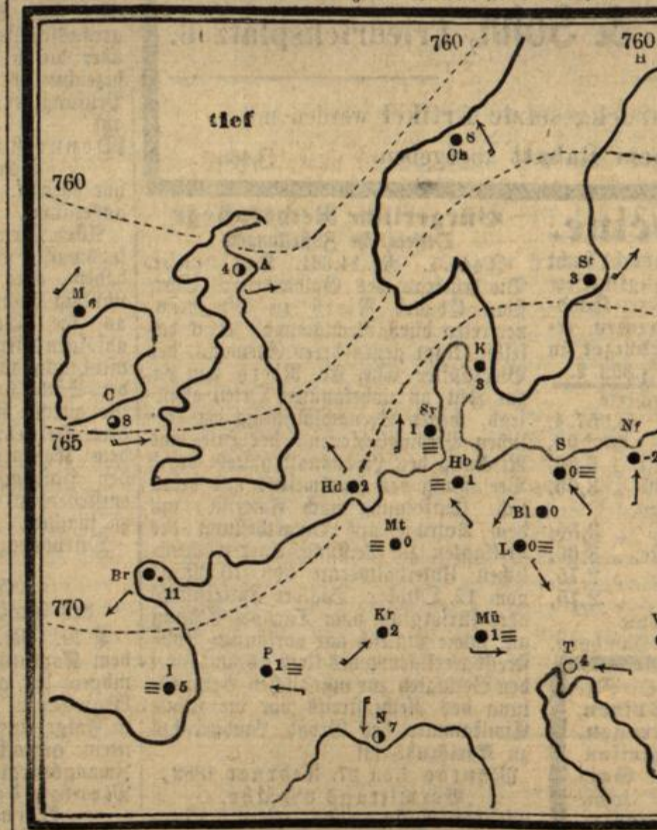
Perrot empfiehlt die einfache praktische Form der französischen Tarife; Büchtemann ist mit der Art, wie das Reichs-Eisenbahn-Amt die Kontrolle über Einführung und Beibehaltung der Differentialtarife ausübt, nicht einverstanden. v. Minnigerode hofft die gänzliche Beseitigung der Differentialtarife von der Durchführung des Staatsbahn-Systems.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 6. Dez. 135. Abonn.-Vorstellung. Margarethe, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen. Text nach dem Französischen des J. Barbier u. M. Carré. Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr.

Table with 7 columns: Beobachtung der meteorologischen Station Karlsruhe, Wasserstand des Rheins, and Frankfurt telegraphische Kursberichte. Includes data for various dates and locations.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 5. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzierten Barometerstand in Millimeter.

Table with 4 columns: A, B, C, D. Lists various weather symbols and their meanings, such as 'A. Regen', 'B. Schnee', etc.

Ueberblick der Witterung. Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Bei hohem und gleichmäßig vertheiltem Luftdruck dauert über Central-Europa das ruhige, vorwiegend trübe, vielfach neblige Wetter ohne erhebliche Niederschläge fort. Die Temperatur ist meistens etwas gesunken und haben in Nord- und Westdeutschland, wo die Temperatur jetzt meist etwas unter der normalen liegt, vielfach Nachfröste stattgefunden.

Karlsruher Staudenbuch-Anzüge.

- List of names and titles for the Karlsruhe Staudenbuch-Anzüge, including birth and death notices for various individuals.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Karlsruher Staudenbuch-Anzüge.

- Additional list of names and titles for the Karlsruhe Staudenbuch-Anzüge, including birth and death notices.

**Todesanzeige.**  
 R.105. Karlsruhe.  
 Freunde und Bekannte be-  
 nachrichtige ich von dem  
 am 4. zu Paris erfolgten Tode  
 meiner geliebten Schwägerin und  
 Cousine  
**Baronin Therese Mariani,**  
 geb. Frein  
**Alfina von Schweizer.**  
 Karlsruhe, den 5. Dezbr. 1881.  
 Freiherr G. von Dusch,  
 Ministerial-Präsident a. D.

**Todesanzeige.**  
 R.101. Aßern. Freun-  
 den und Bekannten theilen  
 wir statt besonderer Anzeige  
 mit, daß unser lieber Vater  
**Anton Kamm,**  
 Großh. Amtsarzt a. D.,  
 im Alter von 83 Jahren heute Mor-  
 gen sanft verschieden ist. Beerdi-  
 gung Dienstag 10 Uhr.  
 Aßern, den 4. Dezember 1881.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
 K. Kamm, Landgerichtsrath.

**Todesanzeige.**  
 R.100. Offenburg.  
 Freunden, Bekannten und  
 Kollegen widmen wir die  
 Trauerbotschaft, daß unser lieber  
 Bruder und Schwager, Eisenbahn-  
 Assistent  
**Wilhelm Kopp,**  
 geboren zu Rippenheim, am 2. De-  
 zember nach kurzem Krankenlager  
 verschieden ist.  
 Offenburg, den 3. Dezbr. 1881.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
 G. Kopp.

**Todesanzeige.**  
 R.99. Wolfach. Heute  
 Abend nach 6 Uhr entschlief  
 selig im Herrn nach längerem  
 Leiden, versehen mit den hl.  
 Sterbsakramenten, unser lieber Gatte  
 und Vater  
**Leopold Rieder,**  
 Großh. Oberamtmann a. D.,  
 im Alter von 74 Jahren.  
 Freunde und Bekannte des Ver-  
 ewigten bitten wir um stille Theil-  
 nahme, den hochwürdigsten Clerus  
 um ein Memento am Altare.  
 Die Beerdigung findet Dienstag  
 früh 10 Uhr statt.  
 Wolfach, den 3. Dezember 1881.  
 Luise Rieder.  
 Gustav Rieder, Pfarrverw.

R.104.1. Ein lediger, gewandter  
**Notarsgehilfe**  
 mit geläufiger schöner Schrift u. im  
 Besitze gut. Zeugn. sucht per 1. Jan.  
 Stelle bei einem Herrn Notar od. An-  
 walt. Näh. bei d. Exped. d. Blattes.  
 Es wird eine gute Köchin  
 gesucht. Zu erfragen in der  
 Expedition d. Bl. R.102.1.  
 Gesucht ein Zimmer-  
 mädchen, welches fein zu  
 bügeln und zu nähen versteht. Zu er-  
 fragen in der Exped. d. Bl. R.107.1.

R.441.1. Pforzheim.  
**Feinmechaniker,**  
 einen tüchtigen, der sofort eintreten  
 kann, sucht  
 G. A. Thomas, Dechste's Nachfolger,  
 Pforzheim. (Ag 2430.)

**Düster-Sulzheringe**  
 von diesem Herbst, auch durch auszuwässern  
 u. braten oder marinieren zur Delikatess  
 geeignet, bestehend das ca. 10 Pfund-  
 Maß mit ca. 55 St. Inhalt fco. vr. Post gegen  
 3 Mark. P. Proben, Heringsgeschäft  
 Grösin, N. D. Stralund. S. 859. 14.  
 R.10.3. Freiburg i. Br.

**Laden-Einrichtung.**  
 Eine schöne, bereits noch neue La-  
 den-Einrichtung für jedes feinere  
 Geschäft, besonders für eine Kondito-  
 rei, Hotel etc. passend, billig zu ver-  
 kaufen. Näheres Thalstraße 76 in Frei-  
 burg i. Br.

R.405.2. Karlsruhe.  
**Seiden-Stickerien**  
 für Boutants etc. auf farbige  
 Stoffe in Wolle, Seide u. f. w.  
 läßt innerhalb 10-15 Tagen  
 unter Garantie schöner  
 Ausführung zu billigsten Prei-  
 sen anfertigen  
**Oscar Beler,**  
 Ritterstr. 4 zunächst dem Zirkel.  
 NB. Muster liegen in großer  
 Auswahl zur gest. Ansicht  
 mit Preisangabe auf.

3.132.  
**EAU DE BOTOT** Allein  
 einziges wirkliches von der medicinischen Academie in Paris  
 empfohlenes Zahnreinigungswasser  
**BOTOT PULVER** China  
 Zahnpulver  
 HAUPT-NIEDERLAGE: 229, rue St-Honoré PARIS Man verlange  
 FILIALE: 18, BOULEVARD DES ITALIENS, die Unterschrift: *M. Botot*  
 In Frankreich und im Auslande in allen grösseren Geschäften (actio 58/11.)

**Gebr. Leichtlin,**  
 Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien- & Kunst-Handlung,  
 69 Zähringerstrasse 69,  
 beehren sich hiermit anzuzeigen, dass ihre Lager wieder mit  
 den hervorragendsten Neuheiten der **Papier-, Kunst-  
 und Luxus-Industrie** auf's Reichhaltigste assortirt  
 sind, und erlauben sich gleichzeitig zum Besuche ihrer  
**Weihnachts-Ausstellung**  
 höflichst einzuladen.  
 Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslokale auch an  
 den Sonntagen geöffnet. R.58.2.

**Hinks Patentlampen**  
 übertreffen nicht nur durch ihr prachtvolles Licht, sondern  
 auch durch ihre absolute Gefahr- und Geruchlosigkeit, sowie  
 ihre unübertroffene Löschvorrichtung und einfache Behandlung  
 jede andere Erdlampe, wovon sich in unserer einzigen  
**Niederlage bei F. Mayer & Co. in Karlsruhe**  
 Jedermann überzeugen kann.  
 Unsere Brenner sind vielfach in geringer Waare nachge-  
 macht worden, wir bitten deshalb dringend, sich nur an  
 unsere Niederlage zu wenden, um sicher unser Fabrikat zu  
 erhalten.  
 James Hinks & Sons in Birmingham.  
 3.35.4.

**Niederländisch - Amerikanische  
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
 Directe und regelmässige Post-Verbindung  
**Rotterdam - New-York.**  
 Abfahrt von Rotterdam Samstags.  
 Abfahrt von New-York Mittwoch.  
 Comfortable Einrichtung.  
 Passagepreise ab Rotterdam 1te Cajüte Mk. 835. 2te Cajüte Mk. 250.  
 Zwischendeck Mk. 80.  
 Nähere Auskunft ertheilen die Direction in Rotterdam, sowie wegen  
 Passage die General-Agenten: **Nich. Wroching, Walker & von  
 Heckow, Gundlach & Bärenklau, Rabus & Stoll, Conrad  
 Herold in Hamburg; W. Gutekunst in Karlsruhe**

**Neuheiten aus dem Gebiete der Kunst-Industrie**  
 in Bronze, Eisen, Cuivre poli, Majolica etc.  
 bei **A. Winter & Sohn, Friedrichsplatz 6.**  
 Eine Anzahl zurückgesetzte Artikel werden mit  
 hohem Rabatt abgegeben. 3.438.1.

**Burgunderweine.**  
 Ein Primo-Haus dieser Branche sucht  
 für besten Platz einen tüchtigen Ver-  
 treter, der die Privat- und Hotel-Kund-  
 schaft besucht. Beste Referenzen er-  
 fordert. Off. an N. Verdriget in  
 Dijon (Cote d'or). 3.392.2.  
 Goldgelb u. haltbar geräucherte  
 Kieler Sprossen S.957.4.  
 beste große 200 St. ca. p. Kte. 2,00  
 dto. p. 2 Kte. 4,50, p. 4 Kte. 6,50  
 Specklundern frisch ger. 25p Kte. 3,00  
 Lachsheringe haltbar, große fette  
 30 p. Kte. 3,50  
 Fr. Schellfische ausg. 5 Kte. 3,00  
 Fr. Seedorfch. 5 Kte. 2,75  
 Fr. Schollen (See, gen.) 5 Kte. 2,75  
 vollfrei u. franco pr. Postnahme  
 E. H. Schults in Altona b. Hamburg.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Öffentliche Zustellungen.  
 3.444.1. Nr. 14.661. Karlsruhe.  
 Die Ehefrau des Goldarbeiters Chri-  
 stian Eduard Rieth zu Pforzheim,  
 vertreten durch Rechtsanwalt H. d. d.  
 selbst, klagt gegen deren Ehemann, den  
 Bierpäppler Chr. Ed. Rieth von da,  
 zur Zeit an unbekanntem Orten abwe-  
 send, wegen Vernachlässigung der ehe-  
 lichen Verbindlichkeiten, der Diligenz  
 und Reichung des Lebensunterhaltes, durch  
 Verlassung des Hauswesens und heim-  
 liche Entfernung nach Amerika, mit  
 dem Antrage auf Verurteilung des  
 Beklagten zur Leistung einer wöchent-  
 lichen Unterhaltsrente von 10 Mark  
 vom 12. October (Tag der Entfernung)  
 oder fürsorglich vom Tag der Ladung  
 an, sowie zugleich auf vorläufige Voll-  
 streckbarerklärung des Urtheils, und ladet  
 den Beklagten zur mündlichen Verhand-  
 lung des Rechtsstreits vor die zweite  
 Civilkammer des Großh. Landgerichts  
 zu Karlsruhe auf  
 Montag den 27. Februar 1882,  
 Vormittags 8 1/2 Uhr,  
 mit der Aufforderung, einen bei dem  
 gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt  
 zu bestellen.  
 Zum Zweck der öffentlichen Zustellung  
 wird dieser Auszug der Klage bekannt  
 gemacht.  
 Karlsruhe, den 1. Dezember 1881.  
 B. Köhler,  
 Gerichtsschreiber  
 des Großh. Landgerichts.  
 R.78.1. Nr. 22.457. Mannheim.  
 Stadthalter Konrad Zimmermann  
 auf dem Schwabenhof, vertreten  
 durch Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld,  
 klagt gegen Wälfster Christof Kaiser  
 von Ladenburg, an unbekanntem Orten

R.978.5. Karlsruhe. Die  
 neuesten Sachen in Spitzen,  
 Stickereien, Kransen, Kragen,  
 Manschetten, Vorsteckschleifen,  
 Semden Einsätze, weiße Gar-  
 dinen und Vorhänge, sowie  
 Reste aller Art, Weißdecken etc.  
 empfiehlt wieder in großer Aus-  
 wahl zu billigsten Preisen.  
**Oscar Beler,**  
 Ritterstr. 4, zunächst dem Zirkel.  
 NB. Weiße und farbige Sticke-  
 reien aller Art auf Stoffe in  
 Wolle, Seide etc., lasse von jetzt  
 an innerhalb 10 bis 15 Tagen  
 unter Garantie schöner Aus-  
 führung zu mäßigen Preisen an-  
 fertigen. Muster habe zur ge-  
 fälligen Ansicht.  
 Plauen i. S. D. D. Karlsruhe.

abwesend, aus Kauf, Darlehen und  
 Geschäftsführung, auf Zahlung von  
 614 M. 22 Pf. nebst 5 % Zins vom  
 Klageaufstellungsstage und von 100 M.  
 nebst 5 % Zins vom 8. Mai 1881 an,  
 und ladet den Beklagten zur Verhand-  
 lung des Rechtsstreits vor Gr. Land-  
 gericht Mannheim - Zivilkammer I -  
 auf  
 Mittwoch den 1. März 1882,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 mit der Aufforderung, sich durch einen  
 beim genannten Gerichte zugelassenen  
 Rechtsanwalt vertreten zu lassen.  
 Zum Zweck der öffentlichen Zustellung  
 wird dieser Auszug der Klage veröf-  
 fentlicht.  
 Mannheim, den 26. November 1881.  
 Die Gerichtsschreiberei  
 des Großh. Landgerichts.  
 Jung, Sekretär.

R.90.1. Nr. 9194. Emmendingen.  
 Wehnhändler David Epstein in Eich-  
 stetten, vertreten durch Agent Jäger in  
 Emmendingen, klagt gegen Straßen-  
 wart Johann Georg Brenz von Bie-  
 singen, 3. St. an unbekanntem Orten  
 abwesend, aus Wehnhändler vom Jahre  
 1878 bis 1880, auf Zahlung von 177  
 Mark 77 Pf., nebst 5 Prozent Zinsen  
 aus 24 M. 30 Pf. vom 26. April 1878,  
 aus 16 M. 60 Pf. vom 4. Juni 1878,  
 aus 16 M. 80 Pf. vom 1. Mai 1879,  
 aus 8 M. vom 1. Juni 1879, aus 8 M.  
 vom 23. Juli 1879, aus 11 M. 20 Pf.  
 vom 5. Septbr. 1879 und aus 92 M.  
 87 Pf. vom 7. März 1880, mit dem  
 Antrage, den Beklagten durch für vor-  
 läufig vollstreckbar zu erklären Urtheil  
 zur Zahlung des genannten Bet-  
 rags mit Zinsen zu verurtheilen. Zur  
 mündlichen Verhandlung der Sache  
 ladet der klägerische Vertreter den Be-  
 klagten in die Sitzung des Gr. Amts-  
 gericht Emmendingen zu dem von die-  
 sem auf: Freitag, 3. Februar 1882,  
 Vormittags 9 Uhr, bestimmten Ter-  
 mine. Zum Zwecke der Zustellung an  
 den Beklagten wird dieser Auszug be-  
 kannt gemacht. Emmendingen, 2. De-  
 zember 1881. Der Gerichtsschreiber des  
 Gr. Amtsgerichts: Jäger.

Konkursverfahren.  
 R.88. Nr. 23.936. Offenburg. Ueber  
 das Vermögen der Wittwe des Her-  
 man Mayer, früher Inhaberin des  
 Gasthauses zum Adler in Konstanz,  
 jetzt hier wohnhaft, wird heute am 2.  
 Dezember 1881, Nachmittags 3  
 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
 Der Großh. Herr Notar Selbinger  
 hier wird zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum 29.  
 Dezember 1881 bei dem Gerichte an-  
 zumelden.  
 Es wird zur Beschlussfassung über die  
 Wahl eines anderen Verwalters, sowie  
 über die Bestellung eines Gläubiger-  
 ausschusses und eintretenden Falls  
 über die in § 120 der Konkursordnung  
 bezeichneten Gegenstände, und zur  
 Prüfung der angemeldeten Forderungen  
 auf  
 Donnerstag den 5. Januar 1882,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 vor Großh. Amtsgerichte hier Termin  
 anberaumt.  
 Allen Personen, welche eine zur Kon-  
 kursmasse gehörige Sache in Besitz  
 haben, oder zur Konkursmasse etwas  
 schuldig sind, wird aufgegeben, nichts  
 an die Gemeinschuldnerin zu ver-  
 abfolgen oder zu leisten, auch die Ver-  
 pflichtung auferlegt, von dem Bestige  
 der Sache und von den Forderungen,  
 für welche sie aus der Sache abgelei-  
 dete Verbindungen in Anspruch nehmen,  
 dem Konkursverwalter bei Vermeidung  
 der Haftung des durch Verzugung  
 entstehenden Schadens sofort Anzeige  
 zu machen.  
 Offenburg, den 2. Dezember 1881.  
 C. Keller,  
 Gerichtsschreiber  
 des Großh. Landgerichts.

R.70. Nr. 13.719. Bonndorf. In  
 dem Konkursverfahren über das Ver-  
 mögen der offenen Handelsgesellschaft  
 Banner u. Comp. in Stühlingen ist  
 in Folge eines von der Gemeinschul-  
 dnerin gemachten Vorschlags zu einem  
 Zwangsvergleich Vergleichstermin auf  
 Montag den 19. Dezember d. J.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst  
 anberaumt.  
 Bonndorf, den 18. November 1881.  
 Die Gerichtsschreiberei  
 des Großh. Landgerichts:  
 Köhler.

R.87. Nr. 8424. Neustadt. Das  
 Amtsgericht Neustadt verfügt: Das  
 Konkursverfahren gegen Johann Dop-  
 pelt Mayer von hier wird Mangels  
 hinreichenden Massevermögens unter  
 Verfallung der Konkursmasse in die  
 Kosten des Verfahrens aufgehoben.  
 Neustadt, den 1. Dezember 1881. Ge-  
 richtsschreiber: Baumann.

R.442. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**  
 Am 15. Januar 1882 wird die direkte  
 Personen- und Gepäckabfertigung zwi-  
 schen einer Anzahl badischer Stationen  
 einer- und Pilsen u. Prag andererseits  
 wegen ungenügender Frequenz ein-  
 gestellt. Näheres Auskunft bei unserem  
 Tarifbureau.  
 Karlsruhe, den 4. Dezember 1881.  
 General-Direktion.

R.443. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**  
 Am 15. Januar 1882 wird die direkte  
 Personen- und Gepäckabfertigung zwi-  
 schen einer Anzahl badischer und bairi-  
 scher Stationen wegen ungenügender  
 Frequenz eingestellt werden. Näheres  
 hierüber bei unserem Tarifbureau.  
 Karlsruhe, den 4. Dezember 1881.  
 General-Direktion.

**Strafrechtspflege.**  
 Ladungen.  
 3.429.2. Nr. 11.265. Gr. Staats-  
 anwaltschaft Heidelberg. Andreas  
 Wilhelm Reich von Gauangeloch,  
 lediger Zeugenschmied, zuletzt wohnhaft  
 daselbst, wird beschuldigt,  
 als Wehrpflichtiger in der Absicht,  
 sich dem Eintritt in den Dienst des  
 stehenden Heeres oder der Flotte  
 zu entziehen, ohne Erlaubniß des  
 Bundesgebiet verlassen oder nach  
 erreichtem militärischen Alter  
 sich außerhalb des Bundesgebietes  
 aufzuhalten zu haben;  
 Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1  
 St.G.B.  
 Derselbe wird auf  
 Freitag den 20. Januar 1882,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 vor die Strafkammer des Großh. Land-  
 gericht Mannheim zur Hauptverhand-  
 lung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird  
 derselbe auf Grund der nach § 472 der  
 Strafprozessordnung von dem Großh.  
 Bezirksamt zu Heidelberg über die der  
 Anklage zu Grunde liegenden That-  
 sachen ausgefallenen Erklärung verur-  
 theilt werden.  
 Heidelberg, den 1. Dezember 1881.  
 Großh. Staatsanwaltschaft.  
 v. Dusch.

R.430.1. Nr. 14.780. Karlsruhe.  
 Der Instanzakteur Friedrich Adolf August  
 Adler, 22 Jahre alt, von Pforzheim,  
 zuletzt hier wohnhaft, wird beschuldigt,  
 als Ersatzreferent erster Klasse aus-  
 gewandert zu sein, ohne von der bevor-  
 stehenden Auswanderung der Militär-  
 behörde Anzeige erstattet zu haben,  
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des  
 Strafgesetzbuchs.  
 Derselbe wird auf Anordnung des  
 Großh. Amtsgerichts hier auf  
 Samstag den 21. Januar 1882,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 vor das Schöffengericht hier geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird  
 derselbe auf Grund der nach § 472 der  
 Strafprozessordnung von dem Königl.  
 Landwehr-Bezirkskommando hier auf-  
 gestellten Erklärung verurtheilt werden.  
 Karlsruhe, den 26. November 1881.  
 Gerichtsschreiberei  
 des Großh. Landgerichts.  
 Braun.

R.418.2. Nr. 15.890. Pforzheim. Der  
 25 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter  
 Jakob Gerbel von Dörsenbach, zuletzt  
 in Pforzheim, wird beschuldigt, als Refer-  
 ent am 23. April d. J. ohne Erlaubniß  
 der Militärbehörde nach Amerika aus-  
 gewandert zu sein, Uebertretung gegen  
 § 360 J. 3 des St.G.B. Derselbe  
 wird auf Anordnung Großh. Amtsge-  
 richts hier auf  
 Mittwoch den 18. Januar 1882,  
 Vormittags 8 Uhr,  
 vor das Großh. Schöffengericht Pforzheim  
 zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird  
 derselbe auf Grund der nach § 472 der  
 Strafprozessordnung von dem Königl.  
 Landwehr-Bezirkskommando hier aus-  
 gestellten Erklärung verurtheilt werden.  
 Pforzheim, den 26. November 1881.  
 Der Gerichtsschreiber  
 des Großh. Landgerichts:  
 Appel.

R.440.1. Nr. 14.214. Radolfzell.  
 Aloys Hasler von Stadringen, zuletzt  
 wohnhaft in Wädlingen, und  
 Richard Anton Pshunke von Hain-  
 chen i. S., zuletzt wohnhaft in Witt-  
 maringen,  
 werden beschuldigt, als Ersatzreferenten  
 erster Klasse ausgewandert zu sein,  
 ohne von der bevorstehenden Auswan-  
 derung der Militärbehörde Anzeige er-  
 stattet zu haben - Uebertretung gegen  
 § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
 Dieselben werden auf Anordnung des  
 Großh. Amtsgerichts hier selbst auf  
 Montag den 16. Januar 1882,  
 Vormittags 8 Uhr,  
 vor das Großh. Schöffengericht zu Ra-  
 dolfzell zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-  
 den dieselben auf Grund der nach § 472  
 der Strafprozessordnung von dem Königl.  
 Landwehr-Bezirkskommando zu Stodach  
 aufgestellten Erklärung verurtheilt  
 werden.  
 Radolfzell, den 1. Dezember 1881.  
 Guter,  
 Gerichtsschreiber  
 des Großh. Landgerichts.